

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No. 3.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. 4 S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 6. Januar.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1887.

## Bestellungen

### „Gesellschafter“

können fortwährend gemacht werden bei jedem Postamt, bezw. bei den — den Ort beziehenden Postboten.

#### Am t l i c h e s.

N a g o l d.

#### An die K. Standesämter.

Unter Hinweisung auf § 5 der K. Verordnung vom 4. Oktober 1876, Reggsbl. S. 283, werden die Standesbeamten erinnert, ihre Kostenzettel mit den Standes-Nebenregistern zur Dekretur hierher vorzulegen.

Den 4. Januar 1887.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

#### Die Ortsvorsteher

werden hiemit angewiesen, sich bei der Ausstellung von Zeugnissen für Personen, welche um Wandergewerbebescheine nachsuchen, nach den Bestimmungen des §. 64 und 67 der Volkz.-Verf. zur Reichsgewerbeordnung — vom 9. Nov. 1883 — Reg.-Bl. S. 234 fg. — zu achten.

Hienach ist namentlich zu beurkunden, daß seit Ausstellung des früheren Zeugnisses keine Änderungen der in Betracht kommenden tatsächlichen Verhältnisse bei dem Gesuchsteller eingetreten seien und wenn der Wohnort des letzteren nicht zugleich sein Geburtsort ist, ist daneben die Bestätigung der das Strafregister des Geburtsorts führenden Behörde beizubringen, daß der Gesuchsteller in den vorangegangenen 3 Jahren eine Verurteilung nicht erlitten hat.

Ferner ist zu beurkunden, daß die Nachsuchenden in die Ortsgewerbekataster bezw. Gewerbeverzeichnisse als Wandergewerbetreibende aufgenommen u. mit keiner Wandergewerbesteuer im Rückstande sind.

Die Benützung von Kohlhammer'schen Formularen wird dringend empfohlen.

Den 4. Januar 1887.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

#### Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

\*\* Nagold, 5. Jan. Wenn wir einen kurzen Rückblick auf das kirchliche Leben unserer Stadt im verflossenen Jahre werfen, so ergibt sich folgendes: Es wurden 102 Predigten, 67 Kinderlehren und 20 Feststunden gehalten. Geboren sind 82 Kinder, die sämtlich auch zur hl. Taufe gebracht wurden. Vertraut wurden 20 Paare. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 79, von denen 37, meist Kinder, still beerdigt wurden.

o Nagold. (Obstbauverein.) Welchen ungeheuren Schaden unser Obstbau durch die vom 19.—21. Dez. v. J. niedergegangenen Schneemassen durch Abdrücken von Ästen, Zerbrechen und vollständiges Umlegen der Bäume erlitten hat, läßt sich bis jetzt nur teilweise übersehen. Mancher Baum kann jedoch noch durch zeitige und von sachkundiger Hand gebrachte Hilfe gerettet werden. Herr D.-A.-Baumwart Bihler von Walddorf nahm deshalb auch Veranlassung, sämtliche Gemeindebaumwärter zu einer Versammlung hierher einzuladen, um sich über die zu ergreifenden Maßregeln gemeinsam zu besprechen, eventuell solchen, denen in ihrer Praxis ein Schneedruckschaden noch nicht vorgekommen ist, zu belehren.

Dem glücklicherweise sieht es oft Jahrzehnte an, bis ein solcher Schaden wieder vorkommt. Etwa 16 Baumwärter folgten der Einladung. Hr. Bihler fand es für angezeigt, seinem Vortrag eine praktische Demonstration vorangehen zu lassen. Es wurde zu diesem Zweck ein Apfelbaum (Luise) mit etwa 20 cm Stammdurchmesser, an der Nagold-Calwer Staatsstraße, der durch die Schneelast umgedrückt war, einer Behandlung unterworfen. Zuerst wurde der Baum bezüglich der noch vorhandenen Bewurzelung untersucht, und viele Wurzeln teils abgerissen, teils abgekürzt gefunden, und sodann die Kräfte entsprechend zurückgeschnitten. Hierauf wurde das Baumloch genügend erweitert und ausgegraben und etwas feine Komposterde nachgegeben. Der Baum selbst wurde vermittelst eines Seils mit Sorgfalt ausgerichtet und in seine frühere Stellung gebracht, in der er durch angebrachte Stützen gehalten wird. Es ist anzunehmen, daß, wenn nicht besonders ungünstige Umstände im Frühjahr eintreten, der Baum gerettet werden wird. In dem Vortrag, den der Hr. D.-A.-Baumwart nachher im Gasthaus z. Stern hielt, betonte er hauptsächlich, daß man, obwohl gegenwärtig bei dem tiefen Schnee nicht viel zu machen sei, besonders darauf sehen müsse, daß die zu Tage liegenden festsitzen Wurzeln vor etwa eintretender Kälte möglichst bald durch Bedeckung zu schützen seien, da sonst alle später angewandte Mühe vergeblich sein würde. Wegen weiterer Behandlung der durch Schneedruck beschädigten Bäume macht der Redner auf einen Artikel von Freigärtner in der Monatschrift für Pomologie aufmerksam und wünscht, daß diese Belehrung auch Aufnahme in den verschiedenen Bezirksblätter finden möge. So lobenswert der Gedanke ist, bei ähnlichen Anlässen durch Zusammenkünfte ein gemeinsames Vorgehen ins Werk zu setzen, so ist es immerhin für den einzelnen Baumwärter mit Zeitverlust u. Kosten verbunden, und wurde deshalb auch jedem Anwesenden eine Reisekostenentschädigung von 1 M. bewilligt. Da jedoch die Gemeindebaumwärter nur im Interesse und zum Wohl der betr. Gemeinden handeln, so wäre es wohl nicht unbillig, wenn die Gemeindeverwaltungen diese Entschädigungen auf sich nehmen würden, da der Stand der Vereinskasse ein sehr bescheidener ist. Zum Schluß ermahnt der Redner die Anwesenden, bei bevorstehendem Frühjahr-Baumtag dahin wirken zu wollen, daß nur gesunde und kräftige Bäume verwendet werden sollen.

Wildberg, 3. Jan. (Eingekendet.) Gestern abend feierte der hiesige Kirchengesangsverein im Gasthof zur Schwane sein Weihnachtskränzchen mit Konzert. Nachdem sich um 8 Uhr der geräumige Saal mit Zuhörern gefüllt hatte, gelangten die einzelnen Nummern des Programms zur Ausführung und wurden mit der größten Präzision vorgetragen, so daß die heiteren Mienen der Anwesenden die vollste Zufriedenheit kund gaben. Zur Erheiterung trugen namentlich einige gute vorgetragene komische Vorträge bei, wie „Der belehrte Nachtwächter“, „Die Drillinge“, „Der Orgelmann“, „Behüt Dich Gott, es war so schön gewesen, es hat nicht sollen sein“, welche zum Teil der Beifall klatschenden Zuhörerchaft wiederholt gesungen werden mußten, wie auch das englische Lied „Faraway“. Um 12 Uhr waren sämtliche 10, resp. 12 Nummern zur Ausführung gelangt, worauf sich die Jugend bis zur frühen Morgenstunde durch Tänze belustigte. Leider mußten manche Mit- und Nichtmitglieder, welche trotz ergangener freundlicher Einladung aus kleinstem Grunde weggeblieben waren, vermisst werden.

Altensteig, 2. Jan. Unter überaus starker Beteiligung wurde gestern im Gasthof zum „grünen Baum“ die Christbaumfeier des Krieger-Vereins und des Viederkränzes abgehalten. Eingeleitet wurde die Feier durch trefflich vorgetragene Ehre des Viederkränzes. In einer einstündigen Pause fand die Verlosung statt, wobei der schelmische Glücks-gott manchen begierigen Losbesitzer ein kleines Schnippchen schlug, aber auch manche Gabe an den rechten Mann kam. Nun folgte Klavierpiel, Gesang und Deklamation in bunter Abwechslung, so daß der Abend sich zu einem äußerst angenehmen und heiteren gestaltete. — Die ausgezeichnete Schlittenbahn wird seit einigen Tagen ausgiebig benützt und wünschen wir nur, daß dieselbe bei jetziger mäßiger Kälte noch längeren Bestand haben möge.

Stuttgart, 3. Jan. Ihre K. Hoh. die Prinzessin Marie befindet sich seit langer Zeit in leidendem Zustand und hat ihren Palast seit Jahren nicht mehr verlassen. Das Brustübel war aber mehr schleichend und lästig, als bedenklich und all diese Jahre über hat die zum Wohlthun stets geöffnete Hand nimmer geruht. Seit gestern hat das Übel einen ernsteren Charakter angenommen; seit heute Nacht 3 Uhr sind die Ärzte am Bette der bewußtlosen hohen Kranken versammelt und heute am frühen Morgen haben sich die Mitglieder der f. Familie eingefunden. Prinzessin Marie ist die älteste Tochter des Königs Wilhelm, aus seiner Ehe mit der Großfürstin Katharina Paulowna. Sie ist geboren am 30. Okt. 1816, geht also ins 71. Jahr. Verheiratet war die Prinzessin mit dem Grafen Alfred von Reiperg.

Stuttgart, 4. Jan. Die Prinzessin Marie starb heute nacht 1 1/2 Uhr, ohne daß das seit gestern früh verschwundene Bewußtsein zurückkehrte. Die Beisetzung findet voraussichtlich in der Stiftskirchengruft statt.

Stuttgart, 4. Jan. Die Darstellung des Finanzministers für die Ständekammer, betreffend den Staatshaushalt von 1887/89, ist heute ausgegeben und steht bei Ausgaben und Einnahmen in der Höhe von 57 Millionen Mark jährlich. Für Materialbeiträge sind 9 970 000 M. vorgezogen, vorbehaltlich einer Nachtragsforderung, welche in Folge der Erhöhung des Reichshaushalts für 1887/88 nötig wird, wenn die Heeresvorlage bereits am 1. April in Kraft tritt. Von einer Steuererhöhung ist einstweilen abgesehen; in Folge der erhöhten Materialbeiträge könnte jedoch der Fall eintreten, daß die Grund- und Gebäude- und die Gewerbesteuer erhöht werden müßte.

Stuttgart. Die Karl Hardt'sche Piano-fabrik hier feierte vergangenen Donnerstag die Fertigstellung des 3000. kreuzsaitigen Pianinos, aus welcher Veranlassung der Chef des Hauses sein gesamtes Personal zu einer Festlichkeit versammelte. Bei dem Festessen, bei welchem die Arbeiter außerdem mit einem reichen Geldgeschenk erheitert wurden, wechselten Reden, Gesang und heitere Vorträge, und es kam dabei das gute Einvernehmen zwischen Prinzipal und Arbeitern in schönster Weise zum Ausdruck.

Esslingen, 31. Dez. Nach einer Notiz in der Ned.-Ztg. sind mit der hiesigen Maschinenfabrik über den Bau von 30 Lokomotiven und 100 Eisenbahnwagen Verhandlungen angeknüpft, welche einen baldigen befriedigenden Abschluß erwarten lassen.

Das nächste Blatt wird hier Samstag mittag ausgegeben werden.



Eine Anzahl von Personenwagen, für die württembergische Eisenbahnverwaltung bestimmt, steht am Bahnhof zur Ablieferung parat.

Für das Schnedenburger-Denkmal in Tuttlingen sind bis jetzt ca. 9800 M. eingegangen.

Niederstetten, 30. Dez. Einem Krämer in dem benachbarten Bermuthausen wurde in letzter Zeit häufig Sonntags während des Gottesdienstes Geld aus dem Wadentisch gestohlen und trotz Aufpassens gelang es nicht, die Diebe ausfindig zu machen. Nachdem jedoch einige der Schule noch nicht entwachsene Knaben durch größere Geldausgaben sich verdächtig machten, unterzog man dieselben einem Verhör und sie gestanden, die Diebstähle begangen zu haben. Die entwendete Summe soll über 100 Mark betragen.

Brandfälle: In Dottingen (Münsingen) am 30. Dez. ein Wohnhaus und 2 Scheuern; in Laupheim am 31. Dez. ein Wohnhaus und eine Scheuer.

Augsburg, 4. Jan. Die „Abendztg.“ meldet den Abschluß einer Hungerratte: Ein Münchener Humorist Gemming will 30 Tage lang bei täglich einmaligem Genuß eines Glases Wasser hungern. Die Wette ist von 2 Herren zu 20 000 M. gegen 10 000 M. acceptiert, Gemming erhält die Hälfte. Der Hungerkandidat bleibt in Ungerer's Restaurant beobachtet von 2 Zeugen und einem Arzt. Jeden Abend muß Gemming eine Runde durch das Lokal machen. Der Beginn der interessanten Wette ist auf den 5. Januar festgesetzt.

Leipzig, 30. Dez. Die heute Abend im Krystallpalaste stattgehabte, von über 2000 Bürgern besuchte Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, welche festes und unbegrenztes Vertrauen in die politische und militärische Leitung des Reichs, sowie die Ueberzeugung ausdrückt, die Reichsregierung werde dem deutschen Volke keine Lasten aufbürden, die nicht für die Sicherheit des Vaterlandes unerlässlich seien, das deutsche Volk werde daher die einem großen Zwecke dienenden Opfer willig auf sich nehmen. „Wir halten es für eine patriotische Pflicht, alle Parteirücksichten schweigen zu lassen gegenüber der die Existenz des Reichs berührenden Wehrfrage und so sprechen wir die Erwartung aus, daß der Reichstag ohne Zaudern der Militärvorlage im Sinne der Regierung zustimme.“

Es ist nichts gegen Sparbüchsen einzuwenden, mag der Eine seinen „Heuerfesten“ dazu machen, der Andere eine irrende Bläse, der Dritte seinen Strumpf und der Vierte die Ofenplatte, obwohl die Sparkasse die beste Sparbüchse ist. Ein armer Schmeißer im Speckart stand und hinterließ nichts als ein elendes Häuschen, eine Witwe und viele Kinder. Die Witwe war groß, die Witwe hätte gern was verkauft, aber es war nichts da zum Verkaufen. Ein Nachbar, dem sie ihre Not sagte, sagte, der häßliche Stein, auf dem erer alter Ofen steht, gefällt mir, verkauft mir ihn. Man wurde handelsmäßig, der Ofen wurde weggerückt, die Platte gehoben und siehe da, unter der Platte zeigte sich ein Loch und in dem Loch ein Paket in Lumpen eingewickelt und in den Lumpen 1500 Mark in Silber und Nickel. Das war die Sparbüchse des Schmeißers gewesen. Oben drauf lag ein Papier: Für die größte Not!

Aus Thüringen, 31. Dez. An 50 Unglücks- und Todesfälle sind es, die man bis jetzt in Folge des letzten Schneewetters in Thüringen konstatiert hat. In Floh bei Schmalkalden ist Wasserstot ausgebrochen, in Folge dessen verschiedene Haustiere umgekommen sind. — Das Unwetter hatte auf die Lebensmittelpreise großen Einfluß. Das Pfund Zucker wurde an einzelnen Orten mit 2 M., ein Liter Milch mit 50 S., ein Hase mit 6 M. u. s. w. bezahlt. — Verschiedene Orte bei Suhl litten Mangel an Lebensmitteln und mußten dieselben telegraphisch erbeten werden. — Ein anderes großes Unglück hat zu Weihnachten eine Familie in Diedorf im Eisenacher Oberland betroffen. Deren 12jähriger Sohn ist beim Spielen mit anderen Knaben auf tragische Weise ums Leben gekommen. Er geriet mit dem Kopfe in eine Schlinge. Dieselbe zog sich zu und die Spielgenossen schaukelten nun den hängenden Kameraden aus Scherz, bis der Strick riß und der Unglückliche als Leiche gefunden wurde. Das Herzeleid der Eltern ist grenzenlos.

Bei Boderham im Böhmer Wald treffen ein junger Forstmann und ein Wildschütz aufeinander. Halt! ruft der Förster, aber im selben Augenblick sßt ihm die Kugel des Wilderers in der Brust und er bricht zusammen. Sterbend drückt er sein Gewehr ab und sein Gegner stürzte zum Tode verwundet nieder. Nur einige Stunden lebte er noch und konnte erzählen, was geschehen ist.

Berlin, 1. Jan. Der Köln. Ztg. zufolge sprach der Kaiser heute den Ministern und andern Abordnungen gegenüber seine volle Zuversicht in Erhaltung des Friedens aus.

Berlin, 4. Jan. Die konservative Ostpreussische Ztg. berichtet von größeren Truppenbewegungen in Rußland nach der preussischen Grenze und von einer auffallenden russischen Grenzbesetzung.

Berlin. Das „Deutsche Tageblatt“ berichtet, die türkische Regierung habe bei einer hiesigen renommierten Waffenfabrik 400 000 Repetiergewehre bestellt, von denen 30 000 als erste Rate in möglichst kurzer Frist hergestellt und an die Türkei abgeliefert werden sollen.

Die zweite Lesung der Militärvorlage im Reichstage wird voraussichtlich in den Tagen vom 10. bis 12. Januar stattfinden. Die definitive Entscheidung hängt nach wie vor von den Beschlüssen der Zentrumsparthei ab.

Der „N. Schw. Ztg.“ schreibt man aus Paris: Einer Meldung aus Rom zufolge befindet sich der Papst in schweren Geldverlegenheiten. (?) Der diesjährige Ertrag des Peterspfennigs belief sich auf etwa 1 1/2 Millionen weniger als im vorigen Jahre. Dieser Ausfall rührt hauptsächlich von der Abnahme der Gaben aus Frankreich her.

Trotz aller postalischen Fündigkeit ist die Menge der unbestellbaren Postsendungen doch noch außerordentlich groß. 1885 wurden von den deutschen Postanstalten nicht weniger als 816 133 Sendungen behufs Ermittlung der Absender an die betreffenden Dienststellen der Oberpostdirektionen eingeschickt; davon blieben 31,4 pCt. endgiltig unbestellbar, während die übrigen — 560 825 Stück — an die ermittelten Absender zurückgegeben werden konnten.

Im November 1886 sind 127 Segelschiffe und 13 Dampfer zu Grunde gegangen.

In sehr bemerkenswerther Weise wird heute in der „Nordd. Allg. Ztg.“ in einer „von hoher Stelle in Konstantinopel“ dem Blatt zugegangenen Mitteilung erklärt, alle Nachrichten über eine russisch-türkische Entente seien erlogen; die Pforte werde zwar von friedlichen Empfindungen geleitet, sei aber im Notfalle bereit, ihre Rechte als Großmacht zu wahren und werde niemals ihre Zustimmung zu einem Verträge geben, über dessen Endziel sie nicht klar sei.

In Spandau passierte in den Festtagen der Fall, daß in einem Tanzlokal ein Kind zur Welt kam.

#### Oesterreich Ungarn.

Wien, 29. Dez. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt heute: „Deutschland hat eine Schwelung zu Rußland hin gemacht, und eine aktive Teilnahme des deutschen Reiches an irgend einem gegen Rußland gerichteten Schritte ist einfach ausgeschlossen. Die Beziehungen zwischen Petersburg und Berlin sind wieder vortrefflich. Aber auch das Verhältnis zwischen Rußland und Oesterreich ist heute entschieden ein freundschaftlicheres, als vor 2 oder vor 4 Monaten. Die Spannung zwischen Petersburg und Wien hat — höchst wahrscheinlich in Folge der Bemühungen Deutschlands — in jüngster Zeit nachgelassen, und in demselben Maße, als sich die Befürchtungen für den europäischen Frieden vermindern, schwindet die Aussicht, daß Oesterreich die Rolle eines bulgarischen Beschützers, die England bereits ablehnt, auf sich nehmen werde. Vom Standpunkte des Rechts und der politischen Moral mag das traurig sein, aber selbst der reinste Idealismus kann nicht leugnen, daß der europäische Friede den Wünschen der Bulgaren vorgeht, und daß man, um den ersteren zu erhalten, die letzteren teilweise preisgeben darf.“

Wien, 2. Jan. Die Leitartikel der offiziellen Blätter besprechen die äußere Situation und drücken allgemein die Zuversicht aus, daß der Frieden erhalten bleibe. Rußland stehe wie die übrigen Mächte auf dem Boden der Verträge. Bulgarien wird ermahnt, sich den Wünschen des Jaren zu fügen.

Wien, 3. Jan. Die Fabrik von Ganz und Comp. erhielt von der deutschen Regierung eine Bestellung auf Fünfzehn-Centimeter-Geschosse mit Eisenringen für 50 000 M. bei kürzester Lieferzeit.

Die deutsche Minorität (13 Mitglieder) ist aus dem Gemeinderate der Stadt Pilsen ausgeschieden, nachdem die tschechische Majorität die Subvention für das deutsche Theater abgelehnt hatte.

#### Italien.

Rom, 30. Dez. Der Stadtrat von Mailand

nahm nach heftiger Debatte die Aufstellung des Denkmals Napoleons III. an. Die Aufregung ist so groß, daß das Rathaus von der Feuerwehr, Karabinieri und einem Bataillon Infanterie geschützt werden mußte.

Der Papst Leo XIII. hat an den Kaiser Wilhelm einen eigenhändigen Neujahrs-Gratulationsbrief gerichtet und demselben eine Abschrift der Rede beifügen lassen, mit welcher er die Glückwünsche des Kardinals-Kollegiums beantwortete. Gleichzeitig sind solche Abschriften auch den Nuntien zugesandt, welche deren Inhalt den Regierungen mitteilen sollen, bei denen sie beglaubigt sind.

#### Frankreich.

Paris, 2. Jan. „Temps“ sagt: Nicht Deutschland bedrohe den Frieden, sondern Rußland. Die russische Autokratie und der slavische Fanatismus seien unberechenbar.

Präsident Grevy empfing am Neujahrstage die Glückwünsche des diplomatischen Korps und erwiderte auf die Ansprache des päpstlichen Nuntius, der den Gefühlen der Verehrung für das Oberhaupt der französischen Nation und den Wünschen für die Wohlfahrt Frankreichs Ausdruck gegeben hatte, er sei tief gerührt von den ausgesprochenen Wünschen und sage dafür dem diplom. Korps seinen verbindlichsten Dank. Er beglückwünsche dasselbe, daß es an seinem Teile zu den guten Beziehungen mitgewirkt habe, die Frankreich mit den anderen Mächten seit einem geraumen Zeitabschnitt unterhalte. Er hege das Vertrauen, daß sich dieser Zeitabschnitt durch die Weisheit der Regierungen und zum Heile der Nationen noch weiter verlängern werde. — Auch der Ministerpräsident Goblet hat eine Rede gehalten, in welcher er die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens ausdrückte. Er empfing nämlich eine Deputation der Wechsel-Agenten und erwiderte auf deren Ansprache, die Regierung sehe nichts in den Beziehungen Frankreichs zu allen auswärtigen Mächten was kriegerische Befürchtungen rechtfertigen könnte. Die Regierung wünsche den Frieden. Frankreich bedürfe desselben nicht nur der Geschäfte wegen, sondern auch um die im Lande begründete republikanische Freiheit endlich zu einer regelmäßigen Funktion zu bringen. Niemand könne die Aufrichtigkeit der Regierung in Zweifel ziehen und es thue das auch Niemand. Es sei allerdings wahr, daß ganz Europa sich gewissermaßen in einem Zustande des bewaffneten Friedens befinde, und daß ein solcher Zustand wohl ausreiche, vorhandene Befürchtungen zu erklären. Ein solcher Zustand existiere, es hänge aber nicht von Frankreich ab, denselben zum Aufhören zu bringen. Die Regierung glaube nicht, daß ein Krieg daraus hervorgehen würde, und von diesem Standpunkte aus führe sie ihre gesamte Politik. Das beste Mittel, den Frieden zu erhalten, bestehe darin, die Ruhe zu bewahren. Der Minister schloß mit folgenden Worten: „Während wir uns bemühen, die Stabilität der Regierung zu vermehren, während die Ministerien der Marine und des Kriegs unermüdet für die Vertheidigung des Landes wachen, mögen Sie, meine Herren, fortfahren, den Kredit und den Wohlstand Frankreichs aufrecht zu erhalten!“ Die Rede hat den Beifall aller Pariser Blätter gefunden. — Dem französischen Botschafter in Berlin, Herbette, ist das Großkreuz des Ordens der Ehrenlegion verliehen worden, eine Anerkennung, die sehr bemerkt worden ist.

700 Pariser Gymnasiasten veranstalteten eine lärmende Straßenkundgebung gegen die Regierung wegen Verkürzung der Neujahrsferien. Die Polizei mußte einschreiten.

#### Belgien.

Brüssel, 3. Jan. Der Direktor des luxemburgischen Justiz-Departements erklärte offiziell, daß Deutschland, Belgien, Frankreich, Holland und Luxemburg thatsächlich ein Uebereinkommen zur Aufrechterhaltung der Sicherheit im Falle von Arbeiterunruhen geschlossen. Die diesbezüglichen Verhandlungen fanden in Luxemburg statt.

#### England.

London, 31. Dez. „Wenn Graf Kalnoth“, so bemerkt die „Ball Mall Gazette“, „noch nicht weiß, was die Abdankung Churchills bedeutet, so können wir es ihm kurz sagen. Sie bedeutet, daß das machtvollste konservative Parteihaupt, ein Mann, welcher ein unbedingter Gegner eines englisch-österreichischen Bündnisses ist, nunmehr frei und darauf erpicht ist, das ganze Schwergewicht seines Ansehens,

seiner Verfassung in nur einem Rußland Wiener ist jetzt t Churchill Persönlich beherrschten schon Lo ereignet grabe, Fahrstuhl hinabgelassen stürzten. Meter. getötet.

Lo Correspondenz vom Bündnisse nicht in einem De welche 3 des zerfällt gefolgt, den werden der Tele große Ab Feldtelegr

M tung des reservierte fand sich unter wel nach hab verloren; oder wur

St ren pe 0.90- pro 28.50 gries A. B. Qualität.

Die hen befan zitterte v in solcher spaffen. war von auf's sch Hochverra lteß und ner Polle lebend, folgendern

alter a Das ca. 10 worunter gung des lung zu v ersucht, it bis 30. Die Atten stunden e

Das ca. 10 worunter gung des lung zu v ersucht, it bis 30. Die Atten stunden e

Aus B Schneedr lasten S zeichnete



g des Dent-  
ung ist so  
dehr, Kata-  
schützt wer-  
  
den Kaiser  
atulations-  
ft der Rede  
wünsche des  
zeitig sind  
ndt, welche  
sollen, bei  
  
agt: Nicht  
n Rußland.  
Fanatismus  
  
jahrstage  
ps und er-  
Nuntius,  
Oberhaupt  
ien für die  
hatte, er sei  
inschen und  
ebindlichsten  
es an sei-  
mitgewirkt  
Nächten seit  
Er hege  
tt durch die  
e der Na-  
- Auch der  
gehalten,  
g des Frie-  
ne Deputa-  
auf bereit  
den Bezieh-  
Nächten  
konnte.  
ankreich be-  
wegen, son-  
epublikani-  
n Funktion  
Anfrichtig  
nd es thu  
wahr, daß  
Zustande  
ein solcher  
sürchtungen  
e, es hänge  
um Aufhö-  
nicht, daß  
d von die-  
nte Politik.  
ten, bestehe  
nister schloß  
es bemühen,  
n, während  
riegs uner-  
wachen,  
den Kredit  
erhalten!"  
Blätter ge-  
in Berlin,  
der Ehren-  
g, die sehr  
  
veranstalte-  
gen die Re-  
erien. Die  
  
des Ingen-  
ffiziell, daß  
d und Lu-  
zur Auf-  
n Arbeiter-  
berhandlun-

seiner Beredsamkeit und seiner Thatkraft gegen Sa-  
lisbury in die Wagchale zu werfen, sobald dieser  
nur einen Schritt in der Richtung eines Krieges mit  
Rußland wegen des Battenbergers oder wegen seiner  
Wiener Schutzherren wagen sollte. Die Regierung  
ist jetzt thatsächlich gelähmt. Gladstone, Hartington,  
Churchill und Chamberlain, alle Kräfte und alle  
Persönlichkeiten, welche Englands öffentliches Leben  
beherrschen, sind unbedingt gegen einen Krieg wegen  
den schönen Augen des Fürsten Alexander."

London, 31. Dez. Ein schreckliches Unglück  
ereignete sich gestern in der Houghton-Main-Kohlen-  
grube, unweit Barnsley. 10 Arbeiter hatten in dem  
Fahrstuhl Platz genommen und wurden in die Grube  
hinabgelassen, als das Seil riß und alle in die Tiefe  
stürzten. Der Sturz ging in eine Tiefe von 500  
Meter. Sämtliche 10 Arbeiter wurden auf der Stelle  
getödtet.

London, 3. Jan. Der Pariser „Times“-  
Correspondent, Herr v. Blowitz, wiederholt die Nach-  
richt vom Abschlusse eines direkten deutsch-russischen  
Bündnisses, wonach Deutschland sich verpflichte, sich  
nicht in einen österreichisch-russischen, Rußland nicht  
in einen französisch-deutschen Krieg einzumischen. (?)

Der Schneefall in England, durch  
welche 3 Viertel aller Telegraphenleitungen des Lan-  
des zerstört sind, sind vielfache Ueberschwemmungen  
gefolgt, die durch das rasche Thauwetter hervorgeru-  
fen worden sind. Zur schleunigen Wiederherstellung  
der Telegraphenlinien hat das Kriegsministerium  
große Abteilungen des Ingenieur-, Eisenbahn- und  
Feldtelegraphen-Korps zur Verfügung gestellt.

Madras, 31. Dez. Während der Abhal-  
tung des Jahrmärktes im Volkspark brach in der  
reservierten Umzäunung Feuer aus. Zur Zeit be-  
fand sich in dem Raume eine große Volksmenge,  
unter welcher eine Panik entstand. Dem Vernehmen  
nach haben mehrere hundert Menschen das Leben  
verloren; sie kamen entweder in den Flammen um  
oder wurden erdrückt.

### Handel & Verkehr.

Stuttgart, 3. Jan. (Landesproduktionsbörse.) Wir-  
ren per 100 Kilgr.: Weizen fränkischer M. 19.50, Haber  
0.90-1.2. Durchschnittsmehlpreise per 100 Kilgr. inkl.  
pro Jan. 1887: Mehl Nr. 1 M. 28-29, Nr. 2 M. 26  
26.50, Nr. 3 M. 24-25, Nr. 4 M. 20.50-21.50, Suppen-  
gries M. 30-31, Kleie mit Sad M. 8 per 100 Kilo je nach  
Qualität.

### Eine gefährliche Zuschrift.

Die Umgehung König Friedrichs II. von Preu-  
ßen befand sich in höchster Aufregung. Der Herrscher  
zitterte vor Zorn; Niemand wagte sich in seine Nähe;  
in solchen Momenten war nicht gut mit ihm zu  
spassen. Der „alte Fritz“, flüsterte man sich zu,  
war von einem seiner eigenen Sänftlinge persönlich  
auf's schwerste beleidigt worden, ja es war direkt  
Hochverrat, den ein Zufall an den Tag kommen  
ließ und den der Graf August Lanisla, ein gebore-  
ner Pole, samt seiner Mutter am preussischen Hofe  
lebend, begangen hatte. Die Sache verhielt sich  
folgendermaßen:

Schon längst hatte Friedrich ein Auge auf die  
in Sachsen zur Blüte gekommene Porzellan-Manu-  
faktur geworfen und hätte dieselbe gar zu gern auch  
nach Brandenburg verpflanzt. Als er durch die po-  
litischen Ereignisse sich gezwungen sah, jenen bekann-  
ten Einfall in Sachsen zu unternehmen, um seinen  
Feinden, die mit Oesterreich im Bunde standen, zu-  
vorzukommen, da hätte er am liebsten ganz Sachsen  
für sich behalten und den Kurfürsten entthront, wenn  
nicht die Rücksicht auf andere Mächte ihn verhindert  
hätte; er beschloß nun aber, sich des bisher so streng  
gehüteten Geheimnisses der Porzellan-Verfertigung  
zu bemächtigen und in Berlin eine eigene große  
Fabrik anzulegen, zu welchem Zwecke er eine Anzahl  
von Meistern jener Kunst mit anderen Gefangenen  
nach seiner Residenz abführen ließ, damit sie dort  
thätig seien. Nach unseren modernen Begriffen war  
die That freilich nicht gerechtfertigt, indessen waren  
jene Meister im Dienste des sächsischen Staates Be-  
amte und der damaligen Zeit verursachte Friedrichs  
Befehl kein Verstaunen.

Der König selbst hatte die Fabrik in Meißen  
besichtigt und dabei verschiedene prachtvoll gemalte  
Vasen entdeckt, als deren Urheberin ihm eine gewisse  
Sophie Mansfeld bezeichnet wurde; er fand die Ma-  
lerei als so meisterhaft, daß die Künstlerin gleichfalls  
nach Berlin wandern mußte.

Es war indessen, als wenn das glänzende Ta-  
lent vom ersten Moment der Gefangenschaft von dem  
Mädchen gewichen wäre, denn alles, was sie in der  
Berliner Fabrik leistete, erreichte kaum die gewöhn-  
lichste Mittelmäßigkeit; die Dessins waren unrichtig,  
die Malerei zwar korrekt, aber es fehlte der Farbe  
jener eigentümliche Schmelz, der ihre früheren Lei-  
stungen ausgezeichnet hatte. Es war nicht Böswil-  
ligkeit, daß dem so war, vielmehr lag auf dem Wesen  
der Künstlerin eine dumpfe Niedergeschlagenheit, die  
sich auch die größten Aufmunterungen des Direktors  
nur still gefallen ließ, ohne ein Lächeln und Wieder-  
aufstossen zu zeigen. Die Fesseln der Gefangenschaft  
lähmten jeden freien Schwung der Kunst und endlich  
blieb dem Direktor der Fabrik keine Wahl, als der  
Mansfeld zu sagen, er müsse ihr Betragen dem Kö-  
nige, der bald eigene Kunstwerke aus seiner Fabrik  
erwarte, mitteilen, um nicht selbst in Ungnade zu  
fallen. Gerade um diese Zeit kehrte Friedrich heim,  
und sein erster Gedanke war die Fabrik. Er hatte  
zwei Fremde, den französischen Grafen von Courragais  
und den Engländer Albrecht Altenberg ausgemittelt,  
die sich mit eifrigen Studien zur Vervollkommnung  
des Sevres-Porzellans beschäftigten, und um diesel-  
ben für sich zu gewinnen, hatte er sie eingeladen,  
seine Fabrik zu besuchen und ihre Versuche bei ihm  
anzustellen, damit er vor dem Könige von Frank-  
reich, der gleichfalls ein Porzellan-Künstler war, den  
Vorrang gewann. Altenberg begann zuerst seine Ex-  
perimente und lernte bei dieser Gelegenheit den Gra-  
fen August Lanisla, einen früheren Zögling der  
Potsdamer Militärschule, kennen, der mit einem sehr  
lebhaften Geiste die größte Liebeshwürdigkeit des  
Umganges verband. Der König selbst hatte den  
jungen Polen öfters ausgezeichnet und sogar liebge-  
wonnen und dieser begte dafür die grenzenlose An-

hänglichkeit an den Herrscher, ohne aber für Fried-  
richs Schwächen deshalb blind zu sein; er hatte so-  
gar mehrmals über letztere sich mit einer Unbesonnen-  
heit ausgesprochen, die nur durch eine Jugend er-  
klärlich war und durch das Bewußtsein der könig-  
lichen Gunst. Altenberg wußte von der gewaltigen  
Ueberspannung der letzten Arbeiter der Fabrik und  
sprach sich mit englischer Ungemessenheit darüber aus.  
Besonders fiel ihm die Mansfeld auf, die, in der  
That ein Bild des tiefsten Grams und Jammers,  
vor ihrem Arbeitstische saß und in dem Engländer  
eine förmliche Entrüstung gegen den König hervor-  
rief. Lanisla hörte die Worte des Briten und er-  
kundigte sich nach dem Schicksale des Mädchens; der  
Direktor war zurückhaltend; der Graf aber, in der  
Hoffnung, die Behauptungen Altenbergs zurückzuweisen  
und eine andere Ursache für Sophies Trübsinn  
entdecken zu können, wandte sich an diese selbst, wor-  
auf er die rückhaltlose Antwort erhielt:

„Ja, ich bin bekümmert, denn ich bin Gefan-  
gene, mit Gewalt bin ich von Meinen hierher ge-  
schafft worden und kann meine armen Eltern, die  
ich ernähren mußte, nicht vergessen, und noch eine  
andere Person, die mir und der ich teuer war. Ich  
habe sie alle, alle verloren und werde sie nie wiedersehen.“

Graf Lanisla war verstummt; auch bei ihm  
regte sich das ohnedies sehr starke Gefühl für Recht  
und Unrecht; ein Grimm gegen den Monarchen stieg  
in ihm auf. Ein Arbeiter, der das Gespräch mit  
Sophie Mansfeld gehört, teilte ihm heimlich noch  
mit, das Mädchen habe gerade heiraten wollen, als  
sie nach Berlin geführt worden, und ihr Geliebter  
halte sich jetzt heimlich hier auf, um sie womöglich  
vor dem Schicksal zu retten, einen Gardisten, dem  
sie durch's Los nach damaliger Sitte zugefallen, hei-  
raten zu müssen. „Wir Alle“, so schloß der Mann,  
„haben Mitleid mit dem Mädchen, aber es wird nichts  
nützen; dem Könige muß man gehorchen.“

„Slave!“ rief Lanisla im höchsten Zorn,  
„pfui! Du bist es wert, unter der Ruthe eines Ty-  
rannen zu leben. Gibt es denn keine Menschlichkeit  
mehr hier in Berlin?“

Im selben Moment begann er sich zwar wieder,  
aber zu spät; die sämtlichen Anwesenden hatten die  
Worte verstanden und Sophie war zu seinen Füßen  
gestürzt, um Rettung flehend. Heftig erregt verließ  
er mit dem Briten, der höhnisch lächelte, die Fabrik.  
Beide beschloßen, dem Könige eine Bittschrift für  
das Mädchen einzureichen. (Fortf. folgt.)

Die Macht der Gewohnheit ist bei dem Menschen  
eine außerordentlich grose, weshalb es nur sehr schwer  
gelingt, dieselbe zu brechen. Trotzdem raten wir allen  
Denjenigen, welche seither bei habitueller Verstopfung,  
Hämorrhoidalbeschwerden etc. erschöpfende Mittel, wie Rha-  
barber, Bittersalz, Salzberger Tropfen etc., angewendet,  
sich zu einem Versuch mit den bekannten Apotheker R.  
Brandt's Schweizerpillen zu entschließen, derselbe wird  
sicher zu aller Zufriedenheit ausfallen und beweisen, dass  
die Schweizerpillen das beste von allen Abführmitteln sind.  
Man versichere sich stets, dass jede Schachtel Apotheker  
R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in  
den Apotheken) ein weißes Kreuz in rotem Feld und den  
Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle anders  
verpackten zurück.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Ragold. — Druck und  
Verlag der W. W. Kallerschen Buchhandlung in Ragold.

### Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

### Verkauf alter ausgeschiedener Akten.

Das K. Kameralamt Neuthin hat  
ca. 10 Btt. alte ausgeschiedene Akten,  
worunter 1 1/2 Btt. unter der Bedin-  
gung des Einstampfens, gegen Barzah-  
lung zu verkaufen und werden Liebhaber  
ersucht, ihre Offerte schriftlich spätestens  
bis 30. Januar an dasselbe einzureichen.  
Die Akten können während der Kanzlei-  
stunden eingesehen werden.

### Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Aus Veranlassung des — durch den  
Schneeeindruck an den Obstbäumen veran-  
lasseten Schadens sieht sich der Unter-  
zeichnete veranlaßt, auf die Bekannt-

machung im Württembergischen Wochen-  
blatt für Landwirtschaft Nr. 1 von 1887,  
Seite 5, aufmerksam zu machen und die  
Gemeindebaumwarte anzuweisen, den  
beschädigten Baumbesitzern mit Rat und  
That beizustehen.  
Den 4. Januar 1887.  
Vorstand des landw. Vereins:  
Güntner.

### Darmlatarrh.

Hrn. Bremicker, prakt. Arzt in Glarus,  
bezeuge ich, daß er mich v. einem chro-  
nischen Darmlatarrh mit Bauchschmerzen,  
Verstopfung, Stuhlzwang, Blähungen,  
Wasserbrennen vollst. geheilt hat. Ich litt  
seit 4 Jahren an dies. Uebel u. wurde v.  
5 andern Ärzten ohne Erfolg behandelt.  
Behandl. briefl. ! Unschrädl. Mittel ! Keine  
Berufsstörung!  
S. Egli.  
Gattikon b. Langnau, im Juli 1886.  
Adresse: „Bremicker postlag. Constanz.“

### Holz-Verkauf.

Am Montag den 10. d. M.,  
vormittags 9 1/2 Uhr,  
verkauft auf seinem  
Holzlagerplatz  
Bahnhof Ragold  
48 Rm. dürrer, tannenes Scheit- und  
Prügelholz  
Fr. Erhard.

### Wagold.

Auf ganz gute unterpfändliche Sicher-  
heit wird ein Anlehen von  
**4000 M.**  
gesucht. Von wem? sagt  
die Redaktion.

Den letzten Jahren als vorzüglich bewährten  
**Holländ. Rauchtabak**, dessen  
taulendlichen Tod naturlich bezeugt wurde,  
erhält man echt nur direct vom Fabrikanten  
B. Becker in Soester a. d. Ruy. 10 Pfd. für in  
ein. Preisl. 8 M. fca. Garantie! Zurücknahme.

### Eiernudeln, Eiergerste, Eiersterne, Maccaroni Ital., Paniermehl, Mutschel- Mehl,

Knorr's  
Suppeneinlagen,  
Sparsuppenmehl,  
Suppenkräuter (Julienne)

empfehlen  
Hoh. Gauss, Konditor.



N a g o l d.

# Zum Abschiede

des in wenigen Tagen nach Rottweil abgehenden

Herrn Postmeister Gugeler werden Alle, welche ihn durch denselben noch ehren möchten, auf nächsten Samstag abends 7/8 Uhr in den Gasthof zur Sonne (Post) freundlich eingeladen.

N a g o l d.

Nächsten Samstag



## Metzelsuppe

nebst gutem Stoff

bei W. Günther z. Schwane.

Altensteig.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich im Einsehen künstlicher Zähne nach den neuesten Erfahrungen in Kautschuk und Metall.

Die Metall-Gebisse haben vor den üblichen Kautschuk-Gebissen die Vorzüge: schöneres Aussehen, angenehmeres Tragen im Munde, größere Dauerhaftigkeit, mehr Elastizität, sind aber nicht teurer als Kautschuk-Gebisse, da ein Metall (Aluminiumbronze) gefunden wurde, das bei seiner Billigkeit, wenn zu zahntechnischen Zwecken verarbeitet, die Vorzüge des Goldes vereint.

Für gutes Sitzen der Gebisse wird garantiert.

Reparaturen in 2 Stunden.

H. W. Ackermann, Zahntechniker.

N a g o l d.

Ein tüchtiger

## Kundenmüller,

mit guten Zeugnissen versehen, kann sogleich eintreten.

Müller Rapp.

Gütlingen.

Ein jüngerer

## Bierbrauer

oder ein Hausknecht, welcher Lust hat, in der Brauerei mitzuarbeiten, je mit guten Zeugnissen versehen, findet sofort Stelle bei

Deuble z. Krone.

## Ein älteres Mädchen

(oder Witwe von 30-40 Jahren), welches die vorkommenden Arbeiten bei einem Bauhandw. mit Kindern u. A. Landbau leisten und mithelfen kann, findet Stelle. Lohn 160-180 M. Näheres bei Buchbinder Wolf, Nagold.

## Mädchen-Gesuch.

Auf Lichtmess wird ein braves, tüchtiges Mädchen gesucht, das selbständig gut kochen kann und alle Zimmer- und Hausarbeit versteht. Freundliche Behandlung und hoher Verdienst wird zugesagt. Nur solche wollen sich melden, die aus guter Häusern gute Zeugnisse aufzuweisen haben.

Bad Teinach, Dr. med. Wurm.

Oberhaugstett.

## Holzschlitten

hat zu verkaufen

Rentschler, Wagner.

N a g o l d.

# Dankagung.



Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, die unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Großvater

## Johann Friedrich Schuon

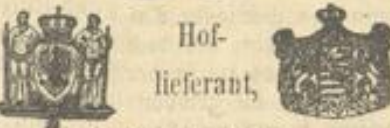
während seiner längeren Krankheit erfahren durfte, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts sagen den innigsten Dank

die trauernden Winterbliebenen.

## Dampf-Kaffee-Brennerei

A. Zuntz sel. Wwe.,

Bonn Berlin, Gegr. 1837. Gegr. 1837.



## Gebr. Java-Kaffee's

in empfehlende Erinnerung. Sorgfältigste Auswahl und Mischung nur feinsten Rohsorten, verbunden mit rationeller Brennmethode, garantieren ein stets gleichmäßig vorzügliches Produkt, das allen anderen Sorten gegenüber eine Ersparnis von 25% gestattet. Ia. Qualität 1.60 pr. Ha. Qualität 1.50 pr. guter gebr. Haushalts-Kaffee 1.30 pr. Niederlage in Nagold bei Herrn Heinar. Lang, Conditorei & Spezerei-Handlung. Proben gratis.

Meine glänzenden Kuren selbst in den verzweifeltsten Fällen bei allen Arten von Blasen-, (auch Bott-nässen, Impotenz), Nieren-, Geschlechts-Frauenkrankheiten etc. haben vielfach Neid und Missgunst hervorgerufen. Man verlange nur meinen ausführlichen Prospekt, welchen gratis versende, um sich selbst ein Urteil zu bilden. Behandlung auch brieflich.

F. C. Bauer, Spezialarzt, Klinik Margarethenthal, Basel-Binningen (Schweiz).

Einzig Direkte Postlinie



## Red Star Linie

Samstags nach New York Nähere Auskunft erteilen: von der Becke & Marsily, Antwerpen, Schmidt & Dihlmann in Stuttgart, E. W. Koch in Heilbronn, Gustav Heller in Nagold.

N a g o l d.

## Prima Gas-Coaks

hat von einem demnächst eintreffenden Waggon noch ca. 60 Ztr. abzugeben. Reflektierende wollen sich möglichst bald mit ihrem Bedarf wenden an Heinrich Müller.

N a g o l d.

## Gegen Frostbeulen

dient besonders die Gold-Crém-Seife,

die in Packeten à 35 J zu haben ist bei G. W. Zaifer.

N a g o l d.

## Heu & Stroh

hat zu verkaufen Schreiner Koch. Auch hat noch ein Quantum schöne gebrochene

## Zafel-Äpfel

abzugeben der Obige.

Wildberg.

## 300 & 500 M.

sind gegen gesetzliche Sicherheit auszu-leihen.

Reichert, Schreiner.

Unterjettingen.

## 700, 500 & 100 M.

Pfleggeld leicht sogleich aus Ricser Brösauf.

N a g o l d.

Nächsten Samstag, vormittags 11 Uhr, verkauft 10 Stück ausnahmsweise

## Milchschweine

Christian Raaf, Schuhmacher.

N a g o l d.

7 Stück schöne

## Milchschweine

verkauft sofort Friv Baaner, Schuhmacher.

Mohrdorf.

11 Stück schöne

## Milchschweine

verkauft Samstag 8. Jan., mittags 1 Uhr, Johann Georg Lup.

Theater in Nagold.

Im Saale z. Hirsh.

Donnerstag den 6. Jan. 1887

# Deborah

oder

## Christ und Jüdin.

Schauspiel in 5 Akten von Rosenthal. Anfang abends 8 Uhr. Es ladet ergebenst ein

M. Edel.

N a g o l d.

# !! Vogelfutter !!

empfeht Gustav Heller.

Freudenstadt.

# !! Rasier-Messer !!

hohlgeschliffen à M. 2.50 und M. 3.—

## Streichriemen

zur Erhaltung langjähriger Schärfe à M. 1., M. 1.50 und M. 1.80, versendet unter einjähriger Garantie.

Adolf Glaumer,

Messier- u. Stahlwaren-Fabrik. Niederlage bezuogener Fabricate bei Jakob Luz, Elfenbeinschnitzer.

# Trunksucht.

Bengnis.

Hrn. Karrer Gallati, Spezialist, Glarus! Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg! Der Patient ist vollständig v. d. Laster geheilt! Die frühere Neigung z. Trinken ist gänzl. beseitigt u. bleibt er jetzt immer zu Hause. Fr. Dom. Walther, Courchapois, 15. Sept. 1886.

Behandl. triefl! Die Mittel sind un-schädlich u. mit u. ohne Wissen leicht anzuwend! Garantie! Halte d. Kosten nach Heilung! Zeugnisse, Prospekt u. Fragebogen gratis. Adressieren: „Karrer-Gallati, postlagernd Konstan.“

Ebhauseu.

Am letzten Sonntag abend wurde auf der StraÙe von Altensteig nach Ebhausen ein wollener Teppich

## gefunden.

Der rechtmäßige Eigentümer kann solchen gegen Erich der Einrückungs-geld in Empfang nehmen bei Johannes Feuerbacher, Schmied.

In der G. W. Zaifer'schen Buch-handlung ist zu haben:

Des Landmanns Winterabende: Aus dem Tagebuch eines Land-wirtschaftslehrers. Belehrungen über Ackerbau, Bienenpflege, Obst-baumzucht und Haustierhaltung von Landwirtschaftslehrer Karl Römer. Preis M. 1.20.

Die Selbsthilfe des Landwirts. Belehrungen über landwirtschaftl. Unter-richts-, Vereins-, Genossenschafts- und Versicherungsweisen. Von Karl Römer. Preis M. 1.—

Wohlstandsquellen und Wohl-standsgefahren. Eine Umschau im landwirtschaftl. Haushalt mit be-sonderr Verückichtigung kleinbäuer-licher Verhältnisse. Von Chr. Wei-gand. Preis M. 1.—

Frankfurter Goldkurs vom 3. Jan. 1887.

20 Frankenstücke . . . 16 09-12 1/2 Englische Sovereigns . . . 20 29-34 Russische Imperiales . . . 16 06-70 Dufaten . . . 9 55-60 Dollars in Gold . . . 4 16-19